



88142029



**GERMAN A: LANGUAGE AND LITERATURE – HIGHER LEVEL – PAPER 1**  
**ALLEMAND A : LANGUE ET LITTÉRATURE – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1**  
**ALEMÁN A: LENGUA Y LITERATURA – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1**

Monday 10 November 2014 (morning)  
Lundi 10 novembre 2014 (matin)  
Lunes 10 de noviembre de 2014 (mañana)

2 hours / 2 heures / 2 horas

---

**INSTRUCTIONS TO CANDIDATES**

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Question 1 consists of two texts for comparative analysis.
- Question 2 consists of two texts for comparative analysis.
- Choose either question 1 or question 2. Write one comparative textual analysis.
- The maximum mark for this examination paper is *[20 marks]*.

**INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS**

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- La question 1 comporte deux textes pour l'analyse comparative.
- La question 2 comporte deux textes pour l'analyse comparative.
- Choisissez soit la question 1, soit la question 2. Rédigez une analyse comparative de textes.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est *[20 points]*.

**INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS**

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- En la pregunta 1 hay dos textos para el análisis comparativo.
- En la pregunta 2 hay dos textos para el análisis comparativo.
- Elija la pregunta 1 o la pregunta 2. Escriba un análisis comparativo de los textos.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es *[20 puntos]*.

Beantworten Sie entweder Frage 1 **oder** Frage 2.

1. *Analysieren, vergleichen und kontrastieren Sie die folgenden zwei Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten ein und auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel.*

**Text A**

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Text B

<p><b>DÖW</b> Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes</p>	
<p>Aktuell Projekte Thema Service Publikationen Information Links English</p>	<p>ÖsterreicherInnen im Exil. USA 1938-1945 / Remigration<sup>1</sup></p> <p><b>56. AUS: MITTEILUNGEN VON PAUL ELBOGEN<sup>2</sup> (SAN FRANCISCO, KALIFORNIEN) AN PETER EPPEL BETREFFEND DIE GRÜNDE FÜR ELBOGENS ENTSCHLUSS, NICHT NACH ÖSTERREICH ZURÜCKZUKEHREN, 11. 8. 1982</b></p> <p>DÖW E 20.781</p> <p>Ich stamme von völlig „entjudeten“ Juden<sup>3</sup> ab und wurde als Kind katholisch getauft. [...]</p> <p>Ich bin ein Homo non-politicus<sup>4</sup>. [...]</p> <p>Ich dachte nie an Heimkehr. [...] Wenn wir je Heimweh hatten (in der allerersten Zeit), so nach den mir seit Kindheit vertrauten Bergen Österreichs. [...] Später bereisten wir den ganzen Westen im Auto sehr ausführlich, von Alaska bis Kalifornien. Damit verflüchtigte sich alles Heimweh. (Die Anbetung der Berge wurde uns von meinem Vater, einem der letzten „Erschließer“ der Ostalpen um 1870, als eine Art Religion eingeflößt.) [...]</p> <p>Als wir eine Woche (vor mehr als zehn Jahren) in Wien waren, das ich Laden für Laden auswendig kenne und Gassl für Gassl<sup>5</sup> [...] war [alles] völlig verändert, mein Geburtshaus [...] völlig neu Fassadiert, das ganze Gegenüber inklusive Sühnhaus weggebombt, die Bevölkerung meist in Lodenkostümen [...], als trüge man heute auf [...] dem Forum Romanum [...] Toga. Mehr als das; man war ebenso boshaft (die ältere Generation, meine ich) wie einst, mürrisch und dem Amerikaner gegenüber opportunistisch wie einst, redete aber einen uns wohl bekannten gestelzten Dialekt oder in einem Tonfall, der unwienerisch war - mit „mal“ und [...] Schickeria in infinitum<sup>6</sup> -, genau wie einst Ungebildete sprachen, die „Hochdeutsch“ reden wollten. Wo also sollte da das Heimweh herkommen? [...]</p> <p>Wir fanden und finden unsere neue „Heimat“, die US, trotz aller Pestbeulen, schwarzen Flecken, Ungerechtigkeiten, der Vulgarität, der naiven Geldjagd [...] in vielem so „bequem“, verglichen mit den etwa 25 Ländern, die wir auf Reisen in vier Kontinenten kennen lernten, dass wir niemals an Rückkehr dachten.</p>
<p>Materialien</p> <p>Aus: <i>Österreicher im Exil. USA 1938-1945. Eine Dokumentation</i>, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Einleitungen, Auswahl und Bearbeitung: Peter Eppel, Wien 1995, Bd. 2, S. 757</p>	
<p>Altes Rathaus Wipplingerstr. 6-8 A-1010 Wien Telefon: +43-1-22 89 469/319</p> <p>Impressum office@doew.at</p>	

Aus: *Österreicher im Exil. USA 1938–1945. Eine Dokumentation*, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Einleitungen, Auswahl und Bearbeitung: Peter Eppel, Wien 1995,

<sup>1</sup> Remigration: Rückkehr von Personen in ihr Herkunftsland, nach langem Aufenthalt im Ausland

<sup>2</sup> Paul Elbogen: österreichischer Autor (1894-1987). Wegen seiner jüdischen Herkunft flohen seine Frau und er 1938 vor den Nationalsozialisten aus Wien. 1940 erreichten sie über Frankreich die USA, wo sie bis zu ihrem Tod lebten.

<sup>3</sup> „entjudete“ Juden: Elbogen hatte kaum Bezug zum Judentum, da schon seine Eltern vom Judentum zum Katholizismus konvertiert waren. Nach den nationalsozialistischen Gesetzen galt er trotzdem als Jude.

<sup>4</sup> Homo non-politicus: unpolitischer Mensch

<sup>5</sup> Gassl für Gassl: wienerisch für kleine Straßen

<sup>6</sup> Schickeria in infinitum: sehr viele Leute, die sich für etwas Besseres halten

2. *Analysieren, vergleichen und kontrastieren Sie die folgenden zwei Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten ein und auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel.*

### Text C

MARTENSTEIN

## Über Buddhfiguren als Nachfolger des Gartenzwerger

VON HARALD MARTENSTEIN

ZEITmagazin N° 20/2013

6. Mai 2013 11:17 Uhr 10 Kommentare

5 Ich bin unsensibel, aber ich weiß es wenigstens und denke darüber nach. Ich bin ja auch bald der letzte Deutsche ohne Buddha. Schon wieder habe ich bei Freunden in der Wohnung eine Buddhfigur gesehen. Das sind ganz gewöhnliche Bundesbürger mit christlichem Religionshintergrund. Vollzeitbuddhisten sind es, glaube ich, nicht. [...] Im Außenbereich gilt der Buddha in Deutschland als Nachfolger des Gartenzwerger. Seit ich das mal irgendwo gelesen habe, achte ich darauf. Tatsächlich, in vielen Gärten stehen Buddhfiguren. Damit hat Buddha sicher nicht gerechnet, dass er mal in Essen und Regensburg diese Art von Karriere macht.

10 Ein Gartenzwerg soll, glaube ich, ausdrücken: Hoppla, hier wohnt ein Spaßvogel. Aus meiner Kindheit meine ich mich allerdings zu erinnern, dass Menschen mit Zwergen im Garten in der Regel eher verbiestert oder charakterlich schwierige Zierrasenfetischisten gewesen sind. De facto zeigt der Gartenzwerg an, dass sein Besitzer gerne ein lustiger Lebenskünstler geworden wäre, doch leider hatten das Schicksal und seine Gene mit ihm andere Pläne. Der Gartenzwerg ist dann ja auch  
15 zum offiziellen Symbol des Spießertums geworden, die Spaßgesellschaft hat keine Verwendung für ihn.

20 Ein Buddha dagegen signalisiert spirituelle Denkungsart. Buddhismus heißt: durch Askese zum Nirwana. Die wichtigsten buddhistischen Werte sind Bescheidenheit, Güte und Einsicht, also das Gegenteil von dem, was man häufig auf Twitter und Facebook findet. Offenbar sucht der Mensch in der Religion immer das, was er im Alltag nirgendwo entdecken kann. Ich habe auch den Verdacht, dass es sich mit dem Spiritismus der Buddhabesitzer ähnlich verhält wie mit dem Humor der Gartenzwergbesitzer. Vermutlich neigen vor allem Menschen mit geringer  
25 Neigung zum Spirituellen und ausgewiesene Feinde der Askese zum Kauf eines Buddhas. Man spürt dieses innere Defizit und denkt, au weia, ich bin leider total auf Äußerlichkeiten fixiert. Wenn ich in mich hineinhorche, höre ich immer nur Kaufhausmusik. Vielleicht hilft es, wenn ich mir einen Gartenbuddha kaufe. [...]

Auszug aus der Kolumne von Harald Martenstein, *Zeit Magazin*, <http://www.zeit.de> (2013)

## Text D

## ► Was schrieb die Presse über die Gartenzwerge?

### Internationaler Verein schützt Gartenzwerge

- Er ist keine 70 Zentimeter groß, hat eine Zipfelmütze auf dem Kopf, eine Schürze um den Bauch: Der Gartenzwerg. Seine Freunde lieben ihn als Schmuck für jeden Vorgarten und als „Skulptur des kleinen Mannes“ - seinen Feinden gilt er dagegen als tönerner Ausgeburt des Kitschs. Die „Internationale Vereinigung zum Schutze der Gartenzwerge“ mit weltweit knapp 300 Mitgliedern will dennoch weiter für seine bedingungslose Anerkennung kämpfen.



„Wir müssen die Zwerge gegen Kriminalität und gegen den Mißbrauch schützen“, sagt der Präsident der Vereinigung, Fritz Friedmann.

- 15 Friedmann weiß von haarsträubenden Fällen zu erzählen. In Berlin sei ein Gartenzwerg als Geisel genommen worden. Erst gegen die Bezahlung von Lösegeld sei der Schlüssel für sein Gefängnis, ein Bahnhofsschließfach, herausgegeben worden. [...]

### Sogar am Nordpol?

- Die Wiege der heute weltweit rund 25 Millionen Gartenzwerge steht im Thüringer Wald\*. Vor 126 Jahren wurde [...] die erste Serie der tönernen Figuren gefertigt. Von dort aus begann auch ihr internationaler Siegeszug. Heute stehen die Gnome nicht nur millionenfach in deutschen Gärten, sondern auch im europäischen Ausland und in Übersee. Sogar am Nordpol wähnt Friedmann eines seiner Forschungsobjekte, denen er den wissenschaftlichen Namen „nanus hortorum vulgaris“ (gemeiner Gartenzwerg) gegeben hat.

### „Unartige“ Zwerge haben keine Mütze

- Heute produzieren nur noch eine Handvoll Hersteller den beseelten, also tönernen, Gartenzwerg. Doch auch gegen die Plastiknachbildungen hat Friedmann nichts einzuwenden. „Die Einführung der Plastikzwerge in den 60er Jahren brachte die Chance, daß auch Kinder damit spielen können“. Wichtig für den Zwergen-Wissenschaftler ist jedoch, daß sein Forschungsobjekt „artig“ ist. „Er muß eine Zipfelmütze haben, eine Schürze und derbe Schuhe“, erklärt Friedmann die Kriterien. „Unartige“ Zwerge haben keine Mütze, ein anderes Körperteil entblößt oder sind gar als weiblicher Zwerg zu erkennen. „Das ist das abscheulichste“, sagt Friedmann mit Grausen.

Auszug aus der *Rheinzeitung* veröffentlicht auf der aktuellen Webseite der Internationalen Vereinigung zum Schutz der Gartenzwerge, <http://www.zipfel Lauf.com> (1998)

\* Thüringer Wald: Gebirge im Freistaat Thüringen, im Zentrum von Deutschland